

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

28.9.1943 (No. 227)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957021)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktätlich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 227

Dienstag, 28. September 1943

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Platz an der Sonne für alle Völker!

Am dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes: Die Außenminister sprechen zu den verbündeten und befreundeten Völkern

Ribbentrop spricht

O Berlin, 28. September.

Am Anlaß des dritten Jahrestages des Dreimächtepaktes sprachen am Montag Reichsaußenminister v. Ribbentrop, der Duce als Außenminister der faschistischen republikanischen Regierung Italiens, sowie der Kaiserlich-japanische Außenminister Shigemitsu zu den Völkern des Dreimächtepaktes in wichtigen, zielsicheren Reden, in denen der eherner Wille zum Endsieg in diesem Krieg um Freiheit, Lebensrechte und Gerechtigkeit für alle Völker in überwältigender Weise zum Ausdruck kam.

Der deutsche Rundfunk übertrug die große Rundgebung über alle Sender.

Reichsaußenminister von Ribbentrop führte aus:

Die Völker, die sich vor nunmehr drei Jahren zum Dreimächtepakt zusammenschlossen, waren sich darüber im klaren, daß sie damit ein heiliges Bündnis eingingen, das höchste Verpflichtung bedeutet und das eines Tages auch höchste kämpferische Bewährung von ihnen fordern könnte.

Das Ziel des Paktes, das die Völker Deutschlands, Italiens, Japans, Ungarns, Rumaniens, der Slowakei, Bulgariens und Kroatiens zu dem Abschluß bewog, war dementsprechend auch ein hohes. Es bestand in der Annahme des Lebensrechtes dieser durch die geschichtliche Entwicklung ungerecht behandelten Völker und die Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse in den ihnen zukommenden Räumen gegenüber den Völkern, die den größten Teil unserer Erde beherrschen und ihrem üppigen Wohlleben dienlichbar machen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß über den berechtigten Ansprüchen der nicht bestehenden Völker ein Ausgleich mit den saturierten Staaten, die zusammengefaßt Dreiviertel der Erdoberfläche ihr eigen nennen oder als ihre Interessensphäre beherrschen, bei einem guten Willen auch möglich gewesen wäre. Aber alle Vorstellungen und Versuche der nicht saturierten Völker zu friedlichen Lösungen gegenüber den Bestehenden die im Laufe der Jahre unternommen wurden, waren vergebens. Egoismus, Mißgunst und der nackte Drang nach Beherrschung fremder Länder und Völker, also purster Imperialismus, und zwar im schlechtesten Sinne sind hierbei die Triebfeder der Bestehenden gewesen. So kam es zu dem heutigen großen Ringen, das für die Zukunft der im Dreierpakt verbündeten Staaten auf Generationen hin entscheidend sein wird. Während man im Osten Japan in Räumen, in denen England und Amerika weder in geographischer noch ethischer Hinsicht irgend etwas zu suchen haben, die notwendige Neuordnung mit Gewalt verwehren wollte, wollen in unserer alten Welt England und Amerika auf der einen Seite und Rußland auf der anderen Seite gemeinsam — und aus selbstsüchtigen Motiven jeder wieder für sich allein — Europa erobern. Das heißt also die drei Mächte, die sowieso schon den größten Teil der Erdoberfläche kontrollieren, wollen, ohne daß ihren Völkern hierdurch irgendein Vorteil erwachsen würde — aus purer Macht- und Profitgier — ihrer herrschenden Schichten noch zusätzlich unseren europäischen Erdteil erobern. Wie rußlos und abgrundtief gemein ihre Absichten und Methoden sind, hat, wie uns durch ein Dokument bekannt geworden ist, ein amerikanischer Diplomat in der Schweiz kürzlich in geradezu zynischer Weise enthüllt. Er sagte: Der gegenwärtige Krieg bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die amerikanische Exportindustrie von der europäischen Konkurrenz auf den Weltmärkten zu befreien. Man müsse also unter dem Vorwand militärischer Kriegsführung die europäischen Industrien und Handelsstädte durch Bombenangriffe gründlich zerstören und damit ihren Wettbewerb auf längste Sicht ausschalten.

Nicht die Dreierpaktmächte, wie eine dumme Propaganda behauptet, sondern allein England, Amerika und Rußland erstrecken die Weltbeherrschung. Daß heute Amerika und vor allem England den bolschewistischen Einbruchszug gegen Europa unterstützen und damit im Falle des Erfolges eine Situation in Europa schaffen würden, die für sie selbst einer Katastrophe gleichkäme, wird eines Tages als Groteske der Weltgeschichte bezeichnet werden. Ihre eigenen Völker werden dereinst noch einmal zu der Erkenntnis kommen, daß nur Deutschland und seine Verbündeten Europa und damit sie selbst vor einer solchen einmaligen Katastrophe bewahrt haben.

Gegenüber den heutigen englischen und russischen Regierenden in England und Ame-

rika aber gibt es nur eine Parole, die der Führer verkündet hat:

Kampf und wiederum nur Kampf, bis zu einer klaren Entscheidung.

Was im übrigen Europa von den Engländern und Amerikanern zu erwarten hätte, dafür ist Italien ein Schulbeispiel. Trotz des geschichtlich beispiellos niedrigen Angebots der italienischen Verräter, des Czönigs, des Kronprinzen, Badoglio und Genossen, die italienischen Gewehre über Nacht für England und Amerika gegen die eigenen Verbündeten richten zu lassen, trotz des Angebots, die deutschen Truppen in Südtalien abzuschneiden zu helfen, trotz des Angebots der Auslieferung des Duce und sonstiger weiterer ehrloser Vorschläge wurde den Verrätern von den Feinden die Forderung „bedingungsloser Kapitulation“ entgegengehalten. Nachdem aber diese feige Verräterklippe selbst das akzeptierte, wird nun von den Feinden ganz offen die Konfiszierung des italienischen Besitzes in Afrika und in teils offener, teils auch versteckter Form die Zerstückelung Italiens selbst proklamiert. Die Verräter aber werden in einer Gefangenschaft gehalten, deren erniedrigende Umstände wohl kaum noch überboten werden können. Dies ist das klassische Los von Verrätern

und zeigt zugleich, welche Folgen ein Volk zu erwarten hat, das glaubt, in diesem Kriege um

sein oder Nichtsein auf irgend etwas anderes als auf seine eigene Kraft und die seiner Bundesgenossen vertrauen zu können.

Inzwischen hat nun der Duce Italiens nach seiner Befreiung die Geschichte seines Landes wieder in seine starken Hände genommen. Die verbündeten Regierungen des Dreierpaktes haben diese glückliche Wendung mit Begeisterung und größter Genugtuung begrüßt. Als eine seiner ersten Handlungen hat Mussolini erklärt, daß der Dreierpakt nach wie vor auch für Italien in Kraft ist, und daß das faschistische republikanische Italien wieder Seite an Seite mit den anderen Verbündeten im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde stehen wird.

Ich denke, die Tatsache, daß gerade heute am Jahrestag unseres Paktes der Duce nach Italien zurückgekehrt ist und die erste Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens abhält, wird ein günstiges Omen für die Zukunft sein. Heute, am dritten Jahrestag des Abschlusses des Dreierpaktes, können wir feststellen, daß sich

dieser Pakt nach jeder Richtung hin bewährt hat. Das Bündnis, das ursprünglich gedacht war als eine Warnung an Präsident Roosevelt, sich den Lebensrechten der Nationen nicht entgegenzustellen, wurde durch die Kampfanlage Amerikas zum Symbol dieses Befreiungskrieges

(Fortsetzung auf Seite 2)

Symbol des Sieges

Dr. W. Sch. Die große Rundgebung zum dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes, die in den Reden des Reichsaußenministers, des Duce und des japanischen Außenministers Shigemitsu gegeben ist, spiegelt eine weltgeschichtliche Entwicklung von überfälliger Bedeutung wider. Als am 27. September 1940 die Weltfestschiffung des Bündnisses zwischen Deutschland, Italien und Japan verkündet wurde, da war der Sinn des Vertragsabschlusses, wenngleich er bereits im Kriege getätigt wurde, der Idee eines Friedens auf der höheren Ebene einer natürlichen Ordnung und der zwischenstaatlichen Gerechtigkeit entsprungen. Der praktisch-politische Sinn war derjenige einer unerkennbaren Warnung an die Adresse Roosevelts.

Ihm und seinen jüdisch-plutokratisch-freimaurerischen Hintermännern sollte bedeutet werden, daß die jungen Ordnungsmächte in Europa und in Ostasien sich nicht einzeln und nacheinander um die Rechte in den ihnen zugehörigen Lebensräumen betätigen lassen würden, daß vielmehr eine jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Koalition es von vornherein mit einer geschlossenen Phalanx der Ordnungsmächte in Europa und Ostasien zu tun haben würden. Da Roosevelt überheblich leichtfertig diese Warnung überhört hat und darum sein „Pearl Harbour“ mit allen Folgergeheimnissen im großasiatisch-pazifischen Raum erleben mußte, hat der Sinn des Dreimächtepaktes im Verlauf der Entwicklung eine vorübergehende Abmilderung erfahren. Es bleibt nach wie vor, wie der japanische Außenminister Shigemitsu heute in seiner Rundfunkansprache ausführte, der Sinn des Bündnisses „die Bewirkung der Gerechtigkeit in der Welt“. Aber wenn der Pakt in seinem Ursprung von dem Willen bestimmt war, die Ausweitung des europäischen Konfliktes zum Weltkrieg zu hindern und die schnelleren und kürzeren Wege zu einem Frieden der Gerechtigkeit offen zu halten, so ist er gegenwärtig in erster Linie das Fundament unseres Glaubens an den Sieg.

Unser Bündnis, so konnte der japanische Außenminister Shigemitsu heute mit voller Überzeugungskraft verkünden, „ist als ein Symbol der Gerechtigkeit heller denn je auf dem Wege zum Sieg“.

Als vor nunmehr zwei Monaten die jämmerlichste Verräterkumpanei der Weltgeschichte, die Viktor Emanuel, Umberto und Badoglio, die schamlose Kapitulation und den unheimlichsten Treubruch aller Zeiten einleitete, da hätten die Roosevelt und Churchill wohl höhnisch gelacht, wenn man ihnen vorausgesagt hätte, daß heute die Dreierpaktmächte sich zu einer solchen Rundgebung der ungebeugten Siegesgewißheit zusammenfinden würden. Italien war doch, so vermeinte man, noch vor wenigen Wochen, entsprechend der übermütigen Prognose Churchills „aus dem Krieg gebogen“ und „die weiche Bauchseite Europas aufgeschliffen“. Heute erinnern sich kritische Beurteiler auch in England an Churchills Worte und halten sie ihm hochwohl vor. Nein, damit hatten die Gegner bestimmt nicht gerechnet, daß der Umschwung in Italien den deutschen Truppen Gelegenheit geben würde, den als weich bezeichneten Unterleib Europas auch nach heutiger britischer Einsicht gewaltig zu erhärten und daß am Ende der politischen Entwicklung eine neu errichtete faschistische italienische Republik mit dem Duce an der Spitze stehen würde, in der zumindest für Sabotage und Verräterei kein Raum mehr sein wird. Was nicht den Roosevelt und Churchill eine neue Emigranten-Regierung, auch wenn der Verräter Badoglio in der „Zeitung der achten Armee“, als in einem Organ des Feindes, seine Landsleute tatsächlich zum „Kampf an der Seite ihrer britischen Kameraden“, also schließlich auch zum Krieg gegen die wahrhaft nationale Regierung Italiens unter der Führung des Duce beizog? Auch nach all dem furchtbaren Unglück, das die höflichen Saboteure und Verräter über ihr Land und Volk gebracht haben, ist das faschistisch-republikanische Italien, für das jetzt der Duce sprach, politisch noch ein stärkerer Faktor als der Staat, auf dessen Boden die treuesten Bundesgenossen immer den Dolchstoß von hinten fürchten mußten. Wir haben gewiß in den letzten Wochen, wie kürzlich Reichsminister Dr. Goebbels sagte, die Wanderung über einen Grat gemacht, zu dessen beiden Seiten tiefe Abgründe gähnten. Dieser Weg liegt hinter uns. Wir wissen auch, daß wir zur Abwendung von Gefahren und Krisen weiterhin in jeder Stunde zur äußersten Anspannung aller unserer Kräfte gezwungen werden können; aber gerade nach den Erfahrungen

Botschaft des Duce: Der Wille der Frontkämpfer

Die Rundfunkansprache des Duce hat folgenden Wortlaut:

„Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß meine Rückkehr nach Italien mit dem Jahrestag der Unterzeichnung des Paktes zusammenfällt, der das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und das Reich des Tenno unauf löslich miteinander verbunden hat. Die republikanisch-faschistische Regierung ist entschlossen, im Zeichen des Littorenbündels mit allen Kräften und in dem Glauben, der Italien stets erfüllt hat, bis zum Endsieg weiter zu kämpfen. Die von einer internationalen Klique, die sich mit einigen Verrätern zusammengetan hatte, angezettelte Episode hat Folgen heraufbeschworen, die für den Kriegsausgang entscheidend sein werden; denn Italien konnte sich nun von dem Ruin, der ihm drohte, ein Bild machen.“

Japans Glückwünsche an den Duce und Italien

Außenminister Shigemitsu führte aus:

„Das Ziel der Achse ist die Bewirkung der Gerechtigkeit in der Welt. Und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Geiste vorwärts. Was auf diesem Wege kommen, was immer will, ganz gleich, welche Verräterei das Badoglio-Regime auf Grund der englisch-amerikanischen Madenschäften und Intrigen begehen mag, das Absehenbündnis bleibt unerschütterlich. Unser Bündnis strahlt als ein Symbol der Gerechtigkeit heller denn je auf dem Wege zum Siege. Die tiefe Freundschaft des Führers hat die wunderbare Errichtung des Ministerpräsidenten Mussolini, der an diesem glücklichen Tage an die Spitze der neuerrichteten faschistischen Republik getreten ist, ermöglicht.“

Die kaiserlich-japanische Regierung hat gemeinsam mit der Regierung des Großdeutschen Reiches sofort die nötigen Schritte unternommen, um diese neue italienische Regierung anzuerkennen. Lassen sie uns dem wiedergeborenen Italien, das unter der Führung des Ministerpräsidenten Mussolini als Staatsef einer ruhmvollen Zukunft entgegengehen wird, unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen.“

Dieser Krieg ist für uns nichts anderes als ein Krieg der Selbstverteidigung. Während der letzten drei Jahre ist es der Achse trotz harter Proben gelungen, ihr konstruktives Programm durchzuführen. Zur Zeit leisten wir im Osten und Westen gegen heftige feindliche Gegenangriffe Widerstand, die wir überall zurückschlagen. Dieser denkwürdige Tag ist daher geeignet, unseren festen Entschluß, den gemeinsamen

Kampf bis zum erfolgreichsten und ruhmvollsten Ende

fortzuführen, zu erneuern. Unsere Verbündeten in Europa verteidigen unter der Führung des Großdeutschen Reiches die gewaltige Festung Europa. Sie werfen den Feind im beispiellosen Kampfegeist nieder und vollbringen Tag für Tag kluge Waffentaten.

Dafür möchte Japan seine uneingeschränkte Hochachtung zum Ausdruck bringen.

Auf der anderen Seite erteilt Japan dem Feind an den verschiedenen Fronten Groß-Ostasiens vernichtende Schläge, die ihm große Verluste an Menschen und Material zufügen. Was Japan erstrebt, ist die Bewirkung der Gerechtigkeit in Ostasien, die geeignet ist, allen Nationen und Völkern, die hier leben, Frieden und Wohlstand zu bringen. Diese Politik und dieses Ziel Japans ist nicht nur gerecht, sondern deckt sich auch mit den natürlichen und legitimen Wünschen der Völker Ostasiens. . . . Unser gemeinsames Ziel läuft darauf hinaus, daß die Nationen Groß-Ostasiens auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit für ein neues Zeitalter gemeinsamen Glüdes und gemeinsamen Wohlstandes zusammenarbeiten. China muß vom englisch-amerikanischen Joch befreit, erneuert und Asten wiedergegeben werden. Thailand soll sich weiter als starker, souveräner, unabhängiger Staat entfalten. Burma, die Philippinen und auch Indien haben alle das Recht, unabhängig zu sein. Damit werden diese asiatischen Völker in die Lage versetzt werden, sich ihres gebührenden Platzes an der Sonne zu erfreuen. Der gegenwärtige Krieg ist nicht nur ein Kampf für die Gerechtigkeit allgemein, sondern auch ein Kampf für die Wiedergeburt Asiens. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatischen Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht gesichert wird. Japan, das in Ostasien kämpft, ist von dem gleichen Geist befeuert wie Deutschland und seine Verbündeten, die in Europa kämpfen. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das hohe Ziel des Absehenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann. Am Schluß meiner Botschaft möchte ich die aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des Führers des Großdeutschen Reiches und des Herrn Reichsaußenministers zum Ausdruck bringen.“

und Erlebnissen der letzten Wochen können wir dennoch beruhigt feststellen, daß ein entscheidender Plan der Gegner, der schließlich auf die vollkommene Aufspaltung der politisch-militärischen Konstruktion des Dreimächtepaktes mit all seinen möglichen tragenden Folgerungen zielte, dank der Wachsamkeit und Schnelligkeit des Führers vollkommen zunichte gemacht worden ist. Gerade auch im Hinblick auf Italien ist der Dreierpakt eine politische und militärische Realität geblieben, die in den Reden Ribbentrops, Mussolinis und Schingemiljus heute so besonders eindrucksvoll unterstrichen werden konnte.

Fernjäger über dem Atlantik

O Berlin, 27. September.

Deutsche Fernjäger flogen in der Nachmittagsstunde des Sonnabends bei Vorstößen über dem Atlantik mehrere hundert Kilometer nordwestlich Kap Finisterre einen Schwarm von 4 britischen Flugzeugen des Modells „Moskito“. In einer Höhe von 2000 Meter entbrannte ein heftiger Luftkampf, in dem vier weitere „Moskitos“ und acht „Beaufighters“ eingriffen. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners schossen unsere Fernjäger eine „Moskito“ und eine „Beaufighter“ ab. Zwei weitere britische Flugzeuge, von denen eines im rechten Motor Feuer gefangen hatte, wurden durch zahlreiche Treffer kampfunfähig und drehten ab. Nach etwa 20 Minuten brach der Feind das für ihn verlustreiche Luftgefecht ab.

Neue Ritterkreuzträger

O Berlin, 27. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Karl Heinz Holzappel, Kommandeur eines Panzerbataillons, Oberfeldwebel Gerhard Gertler, Kompanietruppführer in einem Jäger-Regiment, Obergefreiter Bernhard Simmelkamp, Richtschütze in einem Panzer-Regiment, Major Schmar Bollmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Bernhard Walckerbach, Zugführer in einem Panzerbataillon, Obergefreiter Helmuth Kary, in einem Grenadier-Regiment.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

O Berlin, 28. September.

Oberleutnant Albert Brachatz hatte das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits am 4. Juli 1940 erhalten. Als beim Uebergang über die Aisne seine Kompanie auf besonders harten Widerstand stieß, übernahm der damalige Feldwebel Brachatz an Stelle des ausgefallenen Kompanieführers aus eigenem Entschluß die Führung der Kompanie, erklärte an ihrer Spitze einen starken feindlichen Stützpunkt, öffnete damit für sein Bataillon den feindlichen Stützpunkt und damit den Uebergang. Trotz Verwundung behielt er die Führung der Kompanie, bis der Erfolg gesichert war. Dieser tapfere, inzwischen zum Kompanieführer in einem Sturmregiment ernannte Offizier ist nunmehr bei den Kämpfen im Osten gefallen. — Brachatz, 1915 geboren, trat 1934 in das Infanterie-Regiment 14 ein. Als Feldwebel zog er ins Feld, wurde 1940 zum Offiziersanwärter ernannt und 1942 als Oberleutnant in das aktive Offizierskorps übernommen.

O Fünfzehn britische Flieger, die mit zwei Bomben an der südlichen Küste nordwärts fliegen, sind nach einer Kurvenmanöver in Sydn, südlich von Smyrna, interniert worden.

Wichtige Gegenangriffe verliefen erfolgreich

Schwere feindliche Verluste an der süditalienischen Front

O Führerhauptquartier, 27. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos. Erneute hinter der Front gelandete feindliche Gruppen wurden aufgerieben. Südostwärts Saproschje griff der Feind mit Karren von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften an. Wo die Sowjets an einigen Stellen örtliche Einbrüche erzielen konnten, wurden diese abgeriegelt. Wichtige eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich. Dabei vernichtete eine Panzerdivision durch Vorstoß in die Bereitstellungsgebiete der Sowjets 11 Panzer und 62 Geschütze. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange.

Vom Dnjepr-Knie bis zur Pripietmündung verdrängte der Feind gestern wieder an zahlreichen Stellen den Dnjepr zu überspringen. Die meist in der Dunkelheit gelandeten Kampfgruppen wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße vernichtet oder zurückgeworfen und auf engstem Raum zusammengedrängt.

Im mittleren Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunkt mit unerminderter Stärke an. Die Sowjets, die hier zum Teil neue Kräfte eingesetzt führten, erlitten in den harten Kämpfen hohe Verluste.

In der übrigen Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der süditalienischen Front führte der Feind im Gebirge nordwestlich und nordöstlich Salerno zahlreiche örtliche An-

griffe, die jedoch unter schweren feindlichen Verlusten scheiterten. Im Ostabschnitt haben sich unsere Kampfgruppen nach Zerstörung der Verkehrseinrichtungen ungehindert vom Feinde auf neue Stellungen abgesetzt.

Kampf- und Sturzflugzeuge beschädigten im Adriatischen Meer zwei Zerstörer schwer, versenkten ein Handelschiff und setzten einen zweiten großen Frachter in Brand. Einzelne feindliche Sturzflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet. Es entstanden nur geringe Schäden.

Den 2000. Feindflug geslogen

O Berlin, 27. September.

Eine im hohen Norden operierende deutsche Fernaufklärungsstaffel meldete in diesen Tagen ihren 2000. Feindflug. Unter schwierigsten Bedingungen haben die Flugzeugbesatzungen in besonders stark gesicherten Räumen neben wichtigen Geländeaufklärungen auch eine bedeutende Zahl feindlicher Geleitzüge, die zur Fahrt durch arktische Gewässer bestimmt waren, erfasst und dadurch ihre Belämpfung ermöglicht. Bei bewaffneter Aufklärung wurden von der Staffel ferner 43 feindliche Schiffe mit über 100 000 BRT. versenkt oder schwer beschädigt.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

O Berlin, 28. September.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Karl Steffen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, kehrte vom Feindflug nicht zurück.

Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop

(Fortsetzung von Seite 1)

unserer Völker. Unter seinem Symbol wurden alle in ihm verbündeten Völker zu einer Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod zusammengeweiht. So war es in der Vergangenheit, so soll es auch in der Zukunft sein. Man spricht von dem Spaziergang nach Europa, dem Marsch nach Berlin. Man spricht von der Beilegung des Nationalsozialismus und des Faschismus, der Ausrottung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Man spricht von dem konzentrischen Angriff auf Japan, der Atomisierung des japanischen Kaiserreiches, der Bestrafung der angeblichen Kriegsschuldigen, der Gestaltung der zu erobernden Räume, der straffeisen Erziehung der besiegten Völker und von vielen anderem Unsinn mehr. Wenn solche Stimmen nicht tatsächlich täglich in der Feindpropaganda zu hören wären, würde man nicht glauben, daß unsere Feinde es wagen, mit solchem törichtem Schwindel zu arbeiten.

Jedenfalls möchte ich hier für das deutsche Volk, das die Hauptlast dieses großen Kampfes zu tragen hat, eins feststellen, und ich bin sicher, daß das in gleicher Weise auch für die anderen im Dreierpakt verbündeten Völker völlig zutrifft, nämlich daß diese ebenso selbstgefällige wie dummdreiste Propaganda der Feinde bei uns auf völlig unerschöpfbarem Boden fällt. Unsere Völker wissen heute, um was es in diesem Kriege geht und was sie im Falle des Scheiterns zu erwarten hätten. Sie sind daher hart und immer härter geworden im Kampf. Jeder Erfolg ist für die Soldaten der verbündeten Mächte nur ein Meilenstein zum Endziele, und je schwerer und wechselvoller der Kampf, um so

härter und entschlossener sind sie, auch das letzte für diesen Endziele einzuleiten.

Fast eine vierle Milliarde Menschen, der zum Dreierpakt gehörenden Nationen stehen heute nach wie vor in Europa und Ostasien zum äußersten bereit, ihre Heimatlande zu verteidigen und für die Freiheit und Zukunft ihres Landes und ihrer Völker auch das Letzte zu opfern. Ich glaube, unsere Gegner haben noch immer keine Ahnung davon, wessen das deutsche Volk und die Völker seiner Verbündeten fähig sind und mit welcher Härte Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegeszuversicht sie den kommenden Kämpfen entgegengehen. Mag noch manche harte Schlacht uns bevorstehen, von einem können wir überzeugt sein:

Unsere Soldaten

werden im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer individuellen Überlegenheit über den Gegner auf den Schlachtfeldern um Europa mit einem Fanatismus ohne Gleichen kämpfen. Weder Bolschewisten noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird man Japan niemals mehr entreißen. Der kühne Angriffsgeist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein.

Unsere Truppen werden den Feind immer von neuem angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen und ihm solche vernichtenden Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von dem von ihm angestrebten Krieg endgültig genug haben wird. Dann wird das Ende dieses harten und schweren Schlachtfeldes kommen und die Dreierpaktmächte werden dann in der Lage sein, die Neuordnung zu errichten, die den auf den Schlachtfeldern und an der heldischen Heimat-

front gebrachten Blutopfern gerecht wird und die ihren Völkern eine Zukunft in Freiheit und Glück sichert.

Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser tiefer Glaube.

Heute am dritten Jahrestage des Dreimächtepaktes aber wollen wir stolz auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen zu Lande, zur See und in der Luft blicken und uns erneut und tapfer und treu um unsere Führer scharen und das Letzte einziehen für den Sieg und die Zukunft unserer Völker.

Zum Schluß möchte ich noch besonders meine große Freude und Genugtuung zum Ausdruck bringen über die Botschaften der Herren Außenminister der Dreierpaktmächte, die soeben aus Europa und Ostasien über den Äther zu uns gelangt sind. Alle darin enthaltenen freundschaftlichen Gefühle, Botschaften und Grüße für den Führer und das deutsche Volk erwidere ich hiermit auf das herzlichste.

Anerkennung der Duce-Regierung

Eigener Funkbericht

O Tokio, 28. September.

Die Anerkennung der faschistisch-republikanischen Regierung unter Führung Mussolinis erfolgte am Montagvormittag durch eine Sonderbesetzung des Kabinetts.

Das Staatsbegräbnis für Kube

O Berlin 28. September.

Am Montagmittag fand im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei der Staatsakt für den Generalkommissar von Belgrad, Gauleiter Wilhelm Kube, statt, der, wie berichtet, an seiner Arbeitsstätte in Minik einem bolschewistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist. Eine zahlreiche Trauerverammlung, an der Spitze eine Anzahl von Reichsleitern und Reichsministern, füllten den weiten Saal. Auf einem Katafalk stand der Sarg, bedeckt mit der Halbkreuzfahne. Reichsminister Rosenberg hielt die Gedächtnisrede, in der er ergreifende Worte für Kubes Treue zu Führer und Volk, sein beispielhaftes Pflichtgefühl, seine Arbeitskraft, die zu großartigen Erfolgen führte, fand. Angesichts der großen Schwierigkeiten, die sich in Belgraden Kubes Wirken entgegenstellten, fand er gerade das Feld für seine Tatkraft. Nach kaum zwei Jahren hatte die Persönlichkeit Wilhelm Kubes durch den reiflosen Einsatz und sein Wüthen nicht nur die Liebe seiner Mitarbeiter zur Folge, sondern auch den äußeren Respekt und innere Achtung des wehrtrüben Völkers gewonnen. In diesem seinem höchsten Einsatz ist er von uns genommen. Wir gedenken deshalb in dieser Stunde seiner in Dankbarkeit. „Ich persönlich und alle meine Mitarbeiter möchten“, so schloß der Minister, „Dir, Wilhelm Kube, heute den Dank für Deine Arbeit aussprechen, für Deine große Mühe und für Dein treues Wirken, das Du uns allen für die Erfüllung der großen Aufgabe zur Verfügung gestellt hast. Ich habe“, so sagte der Redner, „ausgleich den Auftrag, dies auch im Namen des Führers zu tun. Der Führer verleiht Dir, Wilhelm Kube, in Anerkennung Deiner bedeutungsvollen Pflichterfüllung das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Es soll diese hohe Auszeichnung als Erinnerung an Deine Arbeit in Deiner Familie weiterleben als Auszeichnung eines Nationalsozialisten, dessen Leben für Führer, Volk und Reich durch das Höchste gekrönt wurde, was es auf dieser Welt gibt: durch die Hingabe seines Lebens.“

Berlin und Frankfurt. NS-Gauleiter Wilhelm Kubes Gedenkfeier im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei. Von links: Reichsminister Rosenberg, Reichsminister Loh, Reichsminister Winter, Reichsminister Goebbels, Reichsminister Speer, Reichsminister Bormann, Reichsminister Himmler, Reichsminister Goebbels, Reichsminister Speer, Reichsminister Bormann, Reichsminister Himmler.

Wer schloß auf Kollander?

Roman von Hermann Weick

2) „Ja, es ist das Lokal, wo Kollander und ich nach dem Theater meist noch ein Glas Wein zu trinken pflegten.“
„Wie lange blieben Sie gestern dort?“
„Es war kurz vor zwei Uhr, als wir aufbrachen.“
„Kollander hatte vorher seinen Wagen nach Hause geschickt; tat er das in solchen Fällen immer?“
„Da nie voraussehen war, wie lange er bei Vogeler sitzen bleiben würde — Kollander war, obwohl er nicht viel trank, sehr ausdauernd, wenn er sich in fröhlicher Gesellschaft befand — so widerstrebe ihm, den Chauffeur warten zu lassen, um so mehr, als der Weg von dem Restaurant bis zu seiner Wohnung nur kurz war.“
„Wo trennten Sie sich von Kollander?“
„Vor dem Lokal; ich wohne in der Spreerkstraße, mußte also in entgegengesetzter Richtung gehen.“
„Und die anderen Herren, die bei Ihnen waren?“
„Sie gingen schon etwas früher weg.“
„Würden Sie mir sagen, wer diese Herren waren?“
Kreun nannte dem Kriminalisten die Namen der Herren; es waren zwei Sänger, ein Filmschauspieler, ein Bildhauer und ein Rechtsanwalt.
„Eine andere Frage, Herr Kollander: Wissen Sie zufällig, ob Kollander gestern Abend viel Geld bei sich hatte?“
„Kollander trug stets größere Summen bei sich. Er verkehrte in einigen Klubs, in denen gespielt wurde. Er spielte gern und manchmal recht hoch; für solche Fälle war er stets mit genügend Geld versehen. Auch gestern Abend bemerkte ich, als er einmal seine Brieftasche herausnahm, daß er zahlreiche Geldscheine darin liegen hatte.“
„Könnte außer Ihnen sonst noch jemand in dem Lokal diese zahlreichen Geldscheine gesehen haben?“
„Wie meinen Sie das?“
„Jemandem zweifelhaftes Individuum könnte, in der Wüste eines harmlosen Gautes, in dem Restaurant geessen und beim Anblick von

Kollanders Geldscheinen den Plan gefaßt haben, sie sich auf gewaltsame Weise anzuueigen.“
„Ich glaube kaum, daß bei Vogeler derartige Exzesse verkehren.“
„Kreun hörte sich zu sprechen auf; eine Erinnerung war ihm gekommen.“
„Ein Gast war allerdings da, mit dem es eine merkwürdige Bewandnis hat.“
„Wer war das?“
„Der Budlige.“
„Und als Schlüter ihr fragend ansah: „Es handelt sich um einen Maler, der sich Kollander gegenüber in letzter Zeit höchst auffällig benommen hatte.“
„Auffällig? Inwiefern?“
„Vor mehreren Wochen machte Kollander mich auf den Maler aufmerksam; es war ebenfalls bei Vogeler. Der Budlige saß einige Tische von uns entfernt. Neuerdings sei jener Mann immer hinter ihm her, erzählte Kollander mir; alle paar Tage tauche er in seiner Nähe auf. Die zudrinalische, manchmal sogar feindselige oder gefährliche Art, wie der Mann ihn betrachte, gehe ihm allmählich an die Nerven; bei nächster Gelegenheit werde er ihn zur Rede stellen und ihm gründlich Bescheid sagen!“
„Welchen Grund konnte der Budlige für sein Verhalten gehabt haben? Ohne Ursache stellt man einem anderen doch nicht in dieser Weise nach?“
„Kollander wußte sich das ebenfalls nicht zu erklären. Der Maler sei ihm völlig fremd, behauptete er; er habe noch nie etwas mit ihm zu tun gehabt.“
„Woher wußte Kollander dann, daß der andere Maler sei?“
„Das gleiche fragte auch ich Kollander. Durch einen Bekannten habe er zufällig einmal erfahren, daß der Budlige Maler sei, antwortete er mir.“
„Und dieser Mann war gestern Abend wieder in dem Restaurant?“
„Eine halbe Stunde, nachdem wir gekommen waren, erschien er dort.“
„Sah Kollander ihn?“
„Nein. Kollander hatte ihm den Rücken zugewandt; ich war froh darüber. Kollander hätte sich sonst wieder erregt; vielleicht wäre es zu einem Zusammenstoß zwischen ihm und dem Budligen gekommen, da, das konnte ich genau beobachten, der andere auch diesmal wieder keinen Blick von Kollander ließ. Einen fanatischen, höherfüllten Ausbruch hatte er in den Augen, wenn er Kollander betrachtete, und ich hatte mir eigentlich vorgenommen,

Kollander für alle Fälle vor dem Manne zu warnen.“
„Warum taten Sie es nicht?“
„Der Budlige ging näher fort.“
„Um welche Zeit geschah dies?“
„Genau kann ich es nicht sagen, es wird etwa um ein Uhr gewesen sein. Ich vergaß dann, da in unserem Kreis eine sehr angeregte Stimmung herrschte, darüber ganz den Budligen.“
„Es wäre für Kollander wahrscheinlich besser gewesen, wenn Sie ihn doch vor dem Manne gewarnt hätten!“
„Sie glauben demnach, daß er...“
„Schlüter ließ den Mustler nicht ausreden.“
„Im Augenblick möchte ich noch keinen bestimmten Verdacht äußern; immerhin gibt das Verhalten des Malers zu denken. Ohne triftigen Grund wird er sich Kollander gegenüber nicht in der von Ihnen geschilderten Weise benommen haben. Vielleicht bestand zwischen den beiden eine Feindschaft, deren Motive wir jetzt noch nicht kennen; vielleicht wußte Kollander über den Mann doch mehr, als er Ihnen gegenüber wahrhaben wollte. Jedenfalls müssen wir nun so schnell wie möglich den Budligen aufreizen. Bitte, beschreiben Sie ihn mir!“
Kreun schloß dem Kriminalrat das Aussehen des Malers: große, hagere Gestalt mit gekrümmtem Rücken; bleiches, einseitiges Gesicht, auffallend große Nase und tiefliegende Augen; die Kleidung ärmlich und abgerissen.“
„Da wir den Beruf des Mannes kennen“, sagte Schlüter darauf, „werden wir ihn auf Grund dieser Beschreibung unschwer ermitteln können.“
Gegensätze zwischen zwei Frauen
Das Flugzeug jagte über den Kanal. Es war ein klarer Februartag. In majestätischer Größe breitete sich in der Tiefe das Meer aus.
Mit sichtlichem Genuß gaben sich die Passagiere den Freuden des schönen, ruhiger Fluges hin. Nur eine junge Dame schien keinerlei Interesse für das, was sich draußen den Blicken darbot, zu haben.
In sich versunken sah sie da, den Ausdruck einer verzweifeltsten Dual in den anmutigen Zügen.
Die junge Dame war Li Kollander.
Aus England, wo sie seit Wochen bei einer Freundin zu Besuch gewohnt hatte, kehrte sie nach Berlin zurück, zu ihrem toten Vater...

Am Vormittag war ein Telegramm bei ihr eingetroffen. Nur wenige Worte hatte es enthalten: daß ihr Vater schwer erkrankt sei und Li unverzüglich zurückkehren solle.
Mit dem nächsten Flugzeug hatte Li nach Berlin reisen wollen. Aber bevor sie noch das Haus ihrer Freundin, die mit einem Londoner Industriellen verheiratet war, verlassen hatte, war ihr eine Zeitung in die Hand gekommen. Eine große Ueberschrift am Kopfe der Zeitung hatte von dem Tode an Hubert Kollander, dem auch in England bekannten und beliebten Opernsänger, berichtet.
Verzweifelt hatte Li aufgesehrien.
Ihr Vater, den sie abgöttisch liebte, der seit dem frühen Tod ihrer Mutter der einzige Mensch war, der ihr nahestand — er lebte nicht mehr!
Nie mehr würde sie mit ihm sprechen können; nie mehr würde seine Hand ihr über die Haare streichen, würde sein Arm, wie er das so manchmal getan hatte, sich um ihre Schultern legen, um sie zu trösten, wenn das andere sie quälte und traurig machte...
Ich hätte nicht so lange von daheim fortbleiben sollen, dachte Li, von Selbstvorwürfen gepeinigt. Aber sie hatte es nicht mehr ertragen, jene Frau, die sich jetzt schon als Herrin des väterlichen Hauses aufgestellt hatte, immer bei sich zu sehen, ihr überlegenes Gebaren erdulden zu müssen.
Ermordet war ihr Vater worden?
Was Li beim ersten Schmerz, in der wilden Verzweiflung der ersten Augenblicke nicht voll in sich aufgenommen hatte — jetzt erfasste sie es ganz.
Ermordet? Nachts vor ihrem Hause erschossen?
Grauen vor dem Furchtbaren, Unbegreiflichen stieg in Li hoch; es verließ sie nicht mehr während der Reise.
In der Ferne tauchte das Hülfemeer Berlins auf. Gleich darauf landete das Flugzeug auf dem Tempelhofer Feld.
Niemand erwartete Li, da sie ihre Ankunft daheim nicht angekündigt hatte.
Sie nahm einen Wagen und fuhr nach Hause.
„Frau Loring möchte Sie sprechen“, sagte das Mädchen zu Li.
Schon zahlreiche Besucher waren an diesem Vormittag dagewesen; Li hatte niemanden empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Frau Witwe Janna Decker, geb. Meyer, in Stiefelkampferfch vollendet am 28. September ihr 88. Lebensjahr.

Am 29. September kann Oma Freese geb. Luchs in Keermoor ihren 84. Geburtstag feiern. Sie ist noch sehr rüstig und hat immer viel Humor. Verbringt ihren Lebensabend bei ihren Kindern. Sie ist bereits Urgroßmutter von sieben Urenkelkindern.

Der Gauleiter in Osnabrück

Am Sonnabend besuchte Gauleiter Paul Wegener in Begleitung seines ständigen Vertreters als Reichsverteidigungsminister, Senator Dr. Fischer, die Regierung in Osnabrück. Nach Begrüßung durch Regierungspräsident Rodenberg wurden ihm die Abteilungsleiter und Deponenten der Regierung vorgestellt. Der Gauleiter ließ sich eingehend Vorträge halten über die Wirtschaft im Regierungsbezirk Osnabrück, Preisprüfungsfragen, den augenblicklichen Stand des Lufschutzes auf dem Lande, das Gesundheits- und Schulwesen und den Stand der Lebensversicherung. Der Gauleiter nahm zu den einzelnen Fragen Stellung und betonte abschließend, daß sein Ziel, die Erreichung einer verwaltungsmäßigen Einheit im Gau Weser-Ems, als gesichert anzusehen sei. Am Anschließ an die Vorträge fand unter Führung von Landrat Leke eine Fahrt nach Deseede und nach Iburg statt, wo der Gauleiter die im Schloß untergebrachte Deutsche Heimsschule besichtigte.

Hängematten für reisende Kinder. Am denjenigen Müttern, die aus dringenden Gründen heute gezwungen sind, mit kleinen Kindern zu reisen, eine Erleichterung zu verschaffen, geben die NSB-Bahnbedienste jetzt kleine Hängematten aus. Diese werden, bei Zustimmung aller Mitreisenden, von einem Gepäckträger nach anderen gepackt, so daß die Kleinen darin schlafen können. Die Hängematten werden vom NSB-Bahnbediensteten nach Einricht der Personalpapiere gegen Dichtung an die Mütter ausgegeben, wenn die Fahrtdauer mindestens drei Stunden beträgt. Die Mutter verpflichtet sich, die Hängematte am Reiseziel sofort der örtlichen NSB zu übergeben. Im Gau Weser-Ems geben die NSB-Bahnbedienste Bremen und Oldenburg diese Hängematten aus.

Nur noch ein Zuschneidesystem. Bisher gab es in Deutschland 160 Zuschneidesysteme. Die Leistung der Betriebe mußte darunter leiden, weil von den Gezellen eines Meisters oft jeder nach einem anderen System arbeitete. Dies war auch ein Hemmnis für die Rationalisierung der Betriebe. Der Strahburger Schneidermeister Weltertorf, der seit Jahren an diesem Problem arbeitet, hat als Leiter des Forschungsinstituts für Zuschneidesystem in der Frage des Reichshandwerkermeisters gemeinsam mit führenden Fachleuten zunächst für die Herrenschneider das deutsche Einheits-Zuschneidesystem geschaffen. Das System wird erstmalig im Fernunterricht des Handwerkers demnach gelehrt. Der Reichshandwerkermeister hat angeordnet, daß künftig nur noch dieses Einheitsystem gelehrt werden darf. Auch beim Damenschneider und Wäscheschneiderhandwerk ist die Vereinheitlichung zu erwarten.

Höchstentgelte für Lederhandschuhfabrikation. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Regelung der Entgelte für das Ausbessern, Reinigen und Färben von Lederhandschuhen erlassen. Für diese Arbeiten werden Höchstentgelte festgesetzt. Den Annahmestellen wird vom Reparaturbetrieb ein Rabatt von 33% vom Hundert für ihre Tätigkeit gewährt. Die Liste der Höchstentgelte sieht 1,95 Reichsmark für die Reinigung eines Paars Handschuhe vor, 0,90 bis 1,80 Reichsmark für Nachnähen, 1,80 Reichsmark für das Einnähen eines Daumens und 1,95 Reichsmark für die Erneuerung eines Fingers. Das Auffärben eines Paares Handschuhe darf bis zu 2,55 Reichsmark kosten, die Erneuerung von Verschleißstücken 0,45 RM.

Betriebsgemeinschaft baufest Spielzeug. Daß es verschiedene Mittel und Wege gibt, in den Freizeitstunden die Winternächte gelicht zu machen, zeigt die Betriebsgemeinschaft, die die Gefolgschaftsmittglieder auffordert, alte Bilderbücher und darüber hinaus Bilder und Postkarten zu stiften. In Vertand werden die Bilderbücher ausgebessert, erneuert und auch neue Bilderbücher hergestellt. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

Leer

Bestandene Prüfung. Am Sonntag fand vor der Wirtschaftskammer, Emden, eine Anlernabschlussprüfung für die Bürogehilfen sowie eine Stenografieprüfung statt. Unter anderen bestanden die Stenografie-Prüfung Annita Boermann, Leer, und Käthe Busse, Loga.

Hausfrauen und junge Mädchen, die auch gerne heiraten möchten, laßt euch beraten. Was die Zweitgenannten anbetrifft — für die „weniger gute Hälfte“ müßt ihr natürlich selbst sorgen. Aber laßt — gibt es gute Ratsschläge für den Ehestand, bzw. die Hauswirtschaft. Zum Beispiel was die Küche anbetrifft! Denn man sagt doch, die Liebe des Ehemannes geht durch den Magen. Nichtig einweiden, Obst- und Gemüse trocknen, dörrnen, ist nicht ganz leicht. Wo wird unseren Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, geholfen? Nun, in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, die die NS-Frauenenschaft (Deutsches Frauenwerk) seit kurzem in der Adolf-Hitler-Str. (nahe beim Raffehaus) eingerichtet hat! Gleich auf Anhieb sozusagen, machten 18

Eine überaus gesunde Luft herrscht in unserem Delern

Der 99. Geburtstag - Die Dorfälteste 103 Jahre alt - 10 Bewohner von 79-93!

otz. Daß unsere ostfriesische Bevölkerung in vielen Fällen ein langes Leben genießen darf, ist bekannt. Wer die Rubrik „Aus ostfriesischen Sippen“ in der DZ regelmäßig verfolgt, findet diese Tatsache täglich aufs neue bestätigt. 80-, 90jährige ostfriesische Frauen und Männer sind gewiß keine Seltenheit. Aber nun gar Hundertjährige? Auch die gibt es hierzulande! Nahe an 100 ist zur Zeit die Witwe Frau Friederike Heitmüller in Detern (Kreis Leer). Sie kann am Mittwoch, dem 28. September, ihren 99. Geburtstag, umgeben von der Liebe und Verehrung der Ortsbewohner, begehen. Sie erfreut sich nicht nur einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit, nimmt an allen Zeitereignissen regen Anteil, sondern sie ist auch noch lebensfroh und munter. „Oma Heitmüller“, wie man sie gern nennt, ist in Detern geboren. Ihr Gatte, der ihr leider schon mit 35 Jahren durch den Tod entrissen wurde, war Kapitän. Sie schenkte vier Kindern das Leben, und ist infolge dessen Trägerin des Mutterkreuzes, 1844 bis 1943 — eine lange Zeit — die zahlreichste Krieger, aber auch manches frohe Ereignis sah, deren schönstes Frau Heitmüller vor mehr denn 10 Jahren die Wacht ergreifung durch den Führer und das Werden Großdeutschlands war...

Ein besonderes Ereignis für Detern? Ja gewiß, der Ort nimmt herzlichen Anteil am Ehrentag von „Oma Heitmüller“. Aber — die Dorfälteste ist die Greisin noch lange nicht! Lebte doch in unserer Mitte Frau Elisabeth Schmidt in Deternerlehe, die seit etlichen Jahren sogar schon ihr Jahrhundert überdauert hat! Sie ist am 2. Februar 1841 geboren — wird also in wenigen Monaten 103 Jahre alt! Wieder einmal staunt hier der Laie, darüber nämlich, was in Detern möglich ist. Doch mit den Frauen von 99 und (nahezu) 103 Lenzen ist die Liste der Orts-Ältesten noch lange nicht erschöpft: Da ist zum Beispiel Bauer Helmers, der am 10. Oktober 93 Jahre alt wird und beschaulich sein Alterteil genießt. Ihm schließt sich (mit weiterem Abstand) Bauer Tebben mit 88 Jahren an. Dann folgen Ehefrau Tebben (die Gattin des vorgenannten) und Tohmjen mit 82, Ahlers, Frau D. Niemann, Gastwirt Johann Janßen mit 81, das Ehepaar Godelmann mit je 80 und Frau Wwe. Lüssen mit 79 Jahren.

Man sieht: eine stattliche Liste! Männer und Frauen von kernigen ostfriesischen Schlag! Doch freilich — Detern ist eben auch mit einer besonders gesunden Luft gesegnet! Hgn.

Wieviel Milch liefert eine ostfriesische Kuh?

In sechzehn Jahren das 140fache ihres Eigengewichtes an Milch erzeugt

otz. Wir haben vor kurzem in der DZ den Ruhm unserer ostfriesischen Rinderzucht, voran den der beiden Retordrühe „Gertrud“ und „Betty“ vermehren. „Gertrud“, im Besitz von Tohen, Poggenstrug, holte sich den Weltrekord in der Klasse für eine Probezeit von 365 Tagen. „Betty“ aber ist noch heute die ostfriesische Retordrühe in der Milchleistung für eine 305tägige Prüfung. Von Mutterkreuzen haben sich beide allerdings abgewandt; sie stehen nicht mehr in der Zucht. Treu und brav indessen belieferten sie ihre Besitzer („Betty“ gehört Dr. Oldmann, Wilhelmshafen) und damit die Allgemeinheit mit „unerhörten“ Milch- und Futtermengen. Unerhörte? Man dürfte sparsamer umgehen mit Worten, wenn es sich um Leistungen ostfriesischer Schwarzwelken weiblichen Geschlechts handelt.

Wenn nun auch „Betty“ noch immer den Rekord hält, so stehen ihr doch zahllose andere ostfriesische Kühe an Leistungen nicht oder nur wenig nach.

So schaffte die „Quitt“ von Klugkitt, Georgshel, in 13 Jahren 80832 Kilogramm Milch, 3676 Kilogramm Fett bei 4,55 v. H. Fett. Sie brachte 12 Kälber, darunter die hochprämierten Bullen Quitt, Quatt, Quigow, Magnet und Derf. „Tutta“ von A. Groenewald, Uphusen gab in 14 Jahren 71780 Kilogramm Milch, 3263 Kilogramm Fett, 4,55 v. H. Fett, dabei 13 Kälber. „Dora“ von S. Sanders, Loquard in 16 Jahren 84370 Kilogramm Milch, 3504 Kilogramm Fett, 4,15 v. H. Fett und 13 Kälber. „Elisbeth“ von Schönfeld, Wanslag in 17 Jahren die sehr hohe Milchleistung von 94624 Kilogramm Milch, 3434 Kilogramm Fett, 3,63 v. H. Fett und 14 Kälber. „Alise“ von D. Wiltsang, Rysum in 15 Jahren 90120 Kilogramm Milch, 3362 Kilogramm Fett, 3,73 v. H. Fett und 13 Kälber. „Olga“ von J. Keershemius, Rysdyk,

in 15 Jahren 92704 Kilogramm Milch, 3181 Kilogramm Fett, 3,43 v. H. Fett mit 14 Kälbern. „Liliput“ von Dr. Oldmann, Leer, in 11 Jahren 72465 Kilogramm Milch, 3200 Kilogramm Fett, 4,42 v. H. Fett und 11 Kälber. Von demselben Besitzer die „Astor“, die in 12 Jahren 69444 Kilogramm Milch, 2912 Kilogramm Fett, 4,20 v. H. Fett schaffte, und unter 11 Kälbern die „Almerich“ Mutter Kühe und den Prämienbullen Allerlester brachte. „Maie“ von M. Ohling, Loquard in 14 Jahren 70241 Kilogramm Milch, 3066 Kilogramm Fett, 4,36 v. H. Fett und 10 Kälber. Schließlich „Lina“ von A. Jürgens, Till, mit 88150 Kilogramm Milch, 3414 Kilogramm Fett, 3,86 v. H. Fett und 10 Kälber.

Diese Liste besonders leuchtender Sterne ostfriesischer Zucht ließe sich noch weiter verlängern — indessen, nehmt alles nur in allem, unsere engere Heimat steht mit ihren glänzenden Zuchtergebnissen an der Spitze in Großdeutschland. Die heimische Rasse verleiht das heutige Leistungsziel: Große Fruchtbarkeit und hohe Dauerleistung an Milch und Fett ganz hervorragend. Man halte sich nur einmal vor Augen, was derart gewaltige Milchleistungen bedeuten. 3. B. 84000 Kilogramm in 16 Jahren — das sind nicht weniger als 1680 Zentner. Wenn eine Kuh schätzungsweise 12 Zentner Lebensgewicht hat, so produziert sie demnach an Milch in 16 Jahren ein Vielfaches des Eigengewichtes! Auch die daraus gewonnenen über 65 Zentner Butter dürfen sich sehen lassen.

Daß diese wunderbaren Leistungen verzeichnet werden dürfen, beweist die Hochwertigkeit unserer Rinderrasse. Dabei aber dürfen die hohen Verdienste der ostfriesischen Züchter nicht vergessen werden: ihrer Sachkenntnis, dem unermüdeten Streben nach Verbesserung der Zucht, ihrer rationalen Viehwirtschaft sind solche Leistungen in erster Reihe mit zu danken. Hgn.

Ratsuchende Gebrauch von dieser Einrichtung, ein Beweis, wie not sie sei. Köden, Baden, Nähen, Strümpfe anziehen, Jungenshosen herstellen. Pantoffelmachen und manch' anderes wird gezeigt. Kurse finden statt, so zum Beispiel in 14 Tagen — über Brotauftrieb, Melbet auch an! Nähere Auskunft erhaltet Ihr an Ort und Stelle. — Zwei nette, blühendere Räume stehen der Beratungsstelle zur Verfügung — selbst ein Elektroherd ist vorhanden. Die Beratungsstelle dürfte mit der Zeit noch erweitert werden.

Die Schuhe passen nicht mehr... Aus Kindern werden — Leute, meint der Volksmund. Wie lange dauert es, da lernt sich ein Kleinkind laufen. Dazu braucht es Schuhchen. Und die Ansprüche steigen sich. Wie schnell doch die Kinder aus den Schuhen „herauswachsen!“ — seufzt manch' eine Mutter. Neue Schuhe kaufen? Bezugsliste? Es ist nicht immer leicht. Da haben wir doch in Leer die Schuhumtauschstelle in der Adolf-Hitler-Str., an der Ede Bahnhofsstraße — dort fragt nach. Zu klein gewordene oder auch zu große Schuhe, deren Träger von uns geschieden sind, werden hier gegen andere umgetauscht. Bringt sie hin — natürlich in laudbarem Zustand und repariert, wenn es sich um „Invaliden“ handelt. Umtauschstunden sind nach wie vor: Montag und Mittwoch von 9-12 Uhr und Freitag 15 bis 18 Uhr. Daß die Umtauschstelle einem Bedürfnis entspricht, zeigt ihre überaus rege Inanspruchnahme. Selbstverständlich sind der Volksgemeinschaft auch hier keine Schranken auferlegt. Es gibt wohl manch' einen Haushalt, in dem sich noch überflüssiges, leidlich erhaltenes Schuhwerk vorfindet, daß auch — ohne Umtausch dankbar begrüßt wird.

Voga. Traira, Kasperle sammeln! Was war denn am Sonntag nur in Loga los? Da waren doch wahrhaftig zehn kleine Teufelchen auf die Erde heraufgestiegen, ja, sie hatten sogar ihre Großmutter mitgebracht. Gepoll, der böse Zauberer Wielsak und noch viele andere fommische Figuren waren ebenfalls vertreten. Und wußt Ihr, wer auch nicht fehlte: unser Kasperle, der doch überall seine Reise reinreden muß. Alle diese haben den Kindern einen frohen Nachmittag bereitet und vor allen Dingen das Sammelrauschen mächtig erhöht. Lange vor Beginn hatte sich schon eine lange Schlange von 425 Kindern gebildet, dreimal mugten die Vorführungen wie-

derholt werden. RM. 85,57 konnten dem Kriegs-WVW zusätzlich gespendet werden. Doch auch die Straßensammlungen brachten einen guten Erfolg ein. Die besten Einzel-Sammel-ergebnisse lagen zwischen RM. 30.— und RM. 90.—. Ein kleiner Dank der Heimat an die Front!

Ihrenfeld. Er starb für's Vaterland. Leutnant Wilhelm Kurrelwin, geboren in Ihrenfeld, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, fand am 17. Februar 1943 den Heldentod. Wegen seiner Tapferkeit wurde er nachträglich zum Oberleutnant befördert.

Rundblick über Ostfriesland

Emden. Alte Seehandbühnerkinder. In der Sitzung der „Kunst“ (Ostfriesisches Landesmuseum, Straße der SA 52) spricht Dr. Lang, Loga, über die ältesten Darstellungen der ostfriesischen Nordsee Küste und des Emden Fahrwassers, wie sie in den Seehandbüchern des 18. Jahrhunderts beschrieben sind und im Bilde gezeigt werden. Da der Vortragende sehr früh abreisen muß, beginnt diese Sitzung ausnahmsweise bereits um 19.30 Uhr. Die Mitglieder und Gäste werden gebeten, rechtzeitig zu kommen. Jeder an dem Vortrag Interessierte ist herzlich eingeladen.

Norden. Abschied von Hinrich Fischer. Eine große Trauergemeinde gab gestern nachmittag dem verstorbenen Oberturnwart des Rorder Turnvereins Hinrich Fischer das letzte Geleit. Neben vielen Freunden und Mitgliedern des Turnvereins, denen der rührige Turnkamerad einst die Grundelemente des Turnens beigebracht hatte, und die nun in dankbarer Erinnerung beim letzten Abschied dabei sein wollten, folgten die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Norden, die Kriegerkameradschaft Norden, die Vertreter der Partei Ortsgruppe Norden-Marlt und viele Rorder Einwohner dem Sarge, der mit der Turner-Kahne bedeckt war. Viele prächtige Kränze, die am Grabe des Entschlafenen niedergelegt wurden, und vor allem die Kränze des Gau-sportführers, des Turnvereins und der Frauenkreise Norden, der Freiwilligen Feuerwehr, zeugten von der großen Liebe und Anteilnahme, die der Verstorbene in allen Teilen der Bevölkerung genoß. Für die Ortsgruppe Norden-Marlt, der der Verstorbene angehörte, sprach der Organisationsleiter Conrad, der vor allem des nimmermüden Einsatzes des Verstorbenen für den Führer gedachte.

Stets genügend Wasser und Sand

Wasser und Sand als Löschmittel können niemals genug vorhanden sein. Nach den gemachten Erfahrungen müssen die Löschmittel überall da aufgestellt werden, wo Brandbomben einschlagen können. Das ist auf dem Hausboden, in jedem Stockwerk und dann wieder in jedem Zimmer, überall im Treppenhause und im Keller, sowie in allen Nebengebäuden, Scheunen und Ställen der Fall. Wo die Brandgefahr am größten ist, müssen auch die größten Vorräte an Löschmitteln, also Sand und Wasser stehen. Unnötig lange Wege erschweren die Brandbekämpfung. Minuten aber im ersten Augenblick sind entscheidend. Die Wasserleitung ist immer nur als zusätzliche Wasserzuführung anzusehen, da diese bei Luftangriffen sehr oft zertrümmert wird, solange diese intakt ist, sind nach Möglichkeit die Vorräte nicht anzugreifen. Wasservorräte sind also Notreserven.

Niederdeutsche Umschau

Oldenburg. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der dreieinhalbjährige Sohn der Familie Burmeister von hier fiel beim Spiel in die Haaren und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Der gerade vorbeikommende kriegsbeschädigte Bote Anton Bücker sah den im Wasser treibenden Jungen, sprang ihm kurz entschlossen nach und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

Botel. Stier wird wild. Als der Bulle des Bauern Ernst Roßbrock sich losgerissen hatte, wollte ihn der Besitzer mit einem Stock in den Stall zurücktreiben. Das Tier wurde jedoch wütend und fiel den Bauern an. Wäre nicht die Frau des Hauses beherzt genug gewesen, den Bullen abzulenkten, wäre es dem Bauern sicherlich übel ergangen. Statt seiner fiel der Bulle nun den Dünger- und Strohhäufen an und bearbeitete diesen mit den Hörnern. Erst später konnte das wütende Tier mit Hilfe zweier Kriegsgefangener wieder in den Stall gebracht werden. Der Bauer hatte einige Verletzungen am Kopf und einen Bruch dreier Rippen zu verzeichnen, kam aber sonst noch glimpflich davon.

Nordenham. Geflügeldieb. Zwei auf dem Gartenlande zwischen dem Laatweg und dem „Butjadinger Hof“ in Utens stehende Ställe wurden in der Nacht zum Sonnabend gewaltsam erbrochen und daraus vier Hühner und ein Hahn entwendet. Blutflecken deuten darauf hin, daß die Tiere auf einer in unmittelbarer Nähe gelegenen Weide abgeholt und getötet wurden. Dieser Diebstahl ist besonders gemein, weil ein im Felde stehender Volksgenosse dadurch empfindlich getroffen wird.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Ortsgruppe Leer-Leda. Sprechtag der Ortsgruppe heute 20 Uhr im Haus Hünburg. Zu erscheinen haben: Bellen und Blockleiter, sämtliche Walter aller Geschlechter, Ortsgruppenleiterin, Zeilen- und Stadtmütter, Rührführer und Musikabteilungsleiter. Ebenfalls ist das Erscheinen der Betriebsmänner erwünscht. — Motorportierfahrt 1/881. Heute 19.40 Uhr vor dem Rathaus zum Vortrag eines Oberleutnants der Infanterie. Ranzl. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. — Fußball 26/881. Mittwoch 15 Uhr beim H. S. Heim. Junosug 8 mit Schreibezeug.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Runte Unterhaltungsstücke unserer Zeit. 15.30-16: Lied- und Klaviermusik. 16-17: Operettenmelodien. 17.15 bis 18: Musikalische Kurzwel am Nachmittag. 18-18.30: Arbeitsmädchen singen. 18.30-19: Der Zeitpiegel. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.20 bis 21: Sinfonien Nr. 7 von Beethoven, Leitung: Arthur Hoesler. 21-22: Auslese loblicher Schallplatten. Deutschlandsende: 17.15-18.30: Dittersdorf. Mozart, v. Westermann. 20.15-21: Frohe Weisen zum Abend. 21-22: Eine unterhaltliche Stunde für dich.

Unser Sportdienst

Oldenburger Sportler spielen fürs Kriegs-WVW

Aus Anlaß der 1. Reichsstraßenversammlung für das Kriegs-WVW, die sich auch in der Gauhauptstadt Oldenburg eine ganze Reihe besonderer sportlicher Vorführungen, an denen die Bevölkerung einen sehr lebhaften Anteil nahm. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand am Sonntagmittag das Fußballspiel der Stadtmannschaft Oldenburg gegen den Aufwaffen S.V. Ahlhorn, das die Ahlhorner erst im zweiten Durchgang mit 3:0 für sich entscheiden konnten. Bis zur Pause hatten die Oldenburger ein 0:0 gehalten. Vorher gewonnen die Handball-Frauen des S.V. ein Freundschaftsspiel gegen den VfL 94 mit 4:2 (2:1). Am Sonntagnachmittag fanden auf dem Platz der SA mehrere Männermannschaften in einem Handballturnier an dem auch der S.V. Ahlhorn und die Kriegsmarine Brafe teilnahmen. Turniersieger wurde die Kriegsmarine Brafe. Am Sonntagmorgen gab es ebenfalls auf dem vereinsreichen Platz der SA zwei Fußballspiele. Bei den Männern gewann der VfL mit 3:0 nur ganz knapp gegen TuS. 76 und bei den Frauen blieb der Bürgerklub VfL mit 2:1 knapp von TuS. 76 geschlagen. Unter diesem Spielprogramm zeigten die einzelnen Vereine auf Oldenburgs Plätzen ihre Vorführungen. Die immer wieder die Zuschauer und Beobachtenden anlockten und manche rote WWS-Büchse füllen halfen. Auch die Schützen hatten auf ihren Schießständen mit dem Pflerschützen einen großen Erfolg.

Marshall Antonescu fördert den Sport. Rumänien's Sportführer Professor Ch. Antonescu wurde in Bukarest, zusammen mit den Leitern der einzelnen Sportverbände, vom Marshall Antonescu empfangen. In einer eingehenden Aussprache ließ der Marshall sich über die wichtigsten Fragen des Sportlebens Bericht erstatten. Er gab von sich aus Anregungen zur Ausweitung der sportlichen Erziehungsarbeit, im Sinne einer umfassenden Anschauung breiterer Volksschichten. Vor allem sollen die Angehörigen der vom Marshall ins Leben gerufenen Militärkolonnen eine besonders sorgfältige Lebensversicherung erfahren.

Niederländische Vorreiter am Start. Bei den Verkömpfen in Rotterdam bestritten die Landesmeister im Mittel- und im Schwergewicht, Van Dam und Doras E. den Hauptkampf. Als der schnellere und wendigere letzte Mittelgewichtsmesser van Dam trotz eines Gewichtsnachteils von mehr als 8 Kilogramm sicher nach Punkten durch-

Es wird verdunkelt von 19.15 bis 6.45 Uhr

Das Wort des „kleinen Korporals“

Eine Napoleon-Geschichte

Es war am Abend des 16. Oktober 1805, am Tage vor der Einnahme Hms. Kaiser Napoleon und der Marschall Berthier, beide in einfache Soldatenmäntel gehüllt, schritten durch das Lager und hörten gelegentlich auf die Unterhaltung der Soldaten. Da sah der Kaiser, wie einer seiner Gardisten sich in der Nähe eines Lagerfeuers Kartoffeln kochte.

„Ah“, sagte er, „jeht eben möchte ich solche in der Nähe gebratene Kartoffeln essen. Marschall, gehen Sie doch einmal zu dem Burischen und fragen Sie ihn, ob er mir nicht einige verkaufen will.“ Über der General kam gleich darauf unverrichteter Dinge zurück: der Soldat dachte nicht daran, auch nur eine einzige der Kartoffeln zu verkaufen.

„Bewilligter Eigenfenn!“ Der Kaiser wandte sich nun selbst an den Grenadier und fragte, ob er nicht eine einzige Kartoffel kaufen könne.

„Nein“, erwiderte der Soldat, „nicht um noch so viel Geld! Ich habe selber nicht genug, um mich fattessen zu können.“

„Du kannst deinen Preis nach Belieben machen“, versuchte ihn der Kaiser zu überreden, „ich bin hungrig und habe den ganzen Tag noch nichts gegessen.“

„Sehen Sie — grad so geht's mir auch“, meinte der Grenadier. „Glauben Sie übrigens nicht, daß Sie mich zum besten haben können. Ich habe Sie wohl erkannt, trotz ihrer Verkleidung.“

„So, wer bin ich denn?“

„Der kleine Korporal“, Sir, wie Sie unter uns genannt werden. Habe ich recht?“

„Gewiß. Nun kennst du mich. Wirfst du mir jetzt eine Kartoffel verkaufen?“

„Verkaufen, Sir? Nein. Über einen Verkauf will ich Ihnen machen. Wenn Sie mir erlauben wollen, daß ich einmal in Paris mit Ihnen an der kaiserlichen Tafel speisen darf, dann sollen Sie jetzt mit mir meine Abendmahlzeit teilen.“

„Es gilt“, sagte Napoleon lächelnd, „beim Wort des kleinen Korporals!“

„Sehr gut!“ rief der Grenadier, „inzwischen sind die Kartoffeln fertig geworden. Hier — die beiden größten für meinen Kaiser, die drei kleinen für mich.“

Der Kaiser setzte sich mit an das Feuer und verspeiste die Kartoffeln. „Ich wette“, sagte er nachher zu Marschall Berthier, „dieser Burische ist ein guter Soldat!“

Einige Monate später. Der Kaiser will sich umgeben von einem glänzenden Hofstaat, eben im Speisesaal der Tuilerien an die Tafel setzen, als ihm sein Leibdiener Roustan meldet, draußen sehe ein Grenadier, der durchaus den Speisesaal betreten wolle, weil er vom Kaiser persönlich eingeladen sei.

„Daß ihn hereinkommen!“ befiehlt der Kaiser.

Der Grenadier tritt ein, salutiert und sagt: „Erinnern Sie sich noch, Sir? Ich habe vor Um mein Abendbrot mit Ihnen geteilt.“

„Ah — richtig. Und nun willst du mit mir zu Mittag speisen?“ — Roustan, lege für diesen braven Grenadier noch ein Gedeck mit auf deinen Tisch.“

„Ein Grenadier der Garde speist nicht mit Kaiserin“, sagt der Soldat. „Eure Majestät versprechen mir, ich solle mit Ihnen speisen. So war's abgemacht, und deshalb bin ich gekommen.“

Forschung wächst aus völkischer Sicht

Heute wäre der Altmeister der deutschen Vorgeschichte, Gustav Kossinna, 85 Jahre alt

Der heute allgemein anerkannte Altmeister der deutschen Vorgeschichte, Gustav Kossinna, wäre am 28. September 85 Jahre alt geworden. Eine tragische Fügung wollte es, daß dieser unerschrockene, zu seinen Lebzeiten heftig bekämpfte Vorkämpfer eines germanischen Geschichtsbildes den von ihm so sehnlichst erwarteten Umbruch 1933 nicht mehr erleben sollte — er starb am 20. Dezember 1931, hatte aber noch die Genugtuung erfahren, daß nach vielen Ehrungen vor allem in den nordischen Ländern sein Lebenswerk auch in der deutschen Heimat im August seines Todesjahres durch eine große Deputation der Berliner Universität unter Führung ihres Rektors anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums gewürdigt worden war.

Um Gustav Kossinnas Leistung gerecht werden zu können, muß man sich daran erinnern, daß noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Wiener Historiker Otto Kossel gelehrt hatte: „Für deutsche Länder gilt es als Regel, daß die in Gräbern gefundenen Altertümer von Bronze und Gold, wenn sie nicht römisch sind, notwendig feldisch sein müssen“. Damit wurde unseren Vorfahren jede artige Kulturhöpfung abgesprochen, ganz im Einklang mit jener einseitigen, tief eingewurzeltten Auffassung, daß alles Licht der Menschheit aus dem Osten und dann über Griechen- und Römerum, das man noch nicht als artverwandt erkannt hatte, nach dem europäischen Norden gekommen sei. Kossinnas Kampf gegen dieses wissenschaftliche Vorurteil entbehrte nicht der Härte und Schroffheit, mit der er sich seiner Gegner, besonders aus dem Lager der klassischen Archäologie, erwehrt.

Erfi aus dem damals engen, bürokratisch betriebenen Bibliotheksbereich heraus, den Kossinna sich als Broterwerb gewählt hatte, konnte sich die wissenschaftliche Bedeutung dieses Mannes, der dem Schweden Oscar Montelius und seiner Zeitbestimmung der nordischen Altertümer viele Anregungen verdankte, nach und nach entfalten. Es bedurfte der langwierigsten Verhandlungen mit dem Ministerium, um ihm

„Du hast recht. — Roustan, lege das Gedeck hier neben mich.“ Dann wendet sich Napoleon an seinen Gast: „Und du, mein Braver, mache es dir bequem.“

Nach der Aufhebung der Tafel tritt der Grenadier salutierend vor den Kaiser.

„Nun, hat es dir geschmeckt?“ fragt dieser.

„O ja, Sir“, lautet die Antwort, „aber ein gemeiner Soldat sollte nicht an der Tafel seines Kaisers gespeist haben.“

„Aha.“ Napoleon lacht laut auf. „Du hast recht, du bist auch viel zu klug zum Gemeinen. Ich erinne dich also zum Leutnant, hoffe aber, daß mir der Herr Leutnant in Zukunft seine Kartoffeln billiger abläßt.“ Fr. H.

Südliches Eiland

Vom Meere waren wir genacht,
Und sprangen auf den bunten Pfad!
Raum schattete der Zypressenbaum;
Die Welle dampft am Inselaum.
Durch Blätter und Zweige sähert das Licht;
Zu Blüten küssen die Falter dicht.
Der Berg glänzt auf wie ein Kristall;
Aus vielen Poren dröhnt dies All!
Auf alten Felsen wachsen wir empor;
Die Luft schrillt im Zifabendor.
Wald's Zauber hält uns da versteint!
Die Landschaft in die Seele scheint!
Und: eine Glocke schwingt vom Klosterrund;
Das Meer grünt tief im Marmorgrund.

Karlsruher Mojar.

Beide bestehen noch heute als Organe des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, der aus Kossinnas Gesellschaft entstanden ist.

Die Leistung dieses Gelehrten; der die deutsche Vorgeschichte als ebenbürtige und selbständige Disziplin in die Wissenschaften einreichte, ist der überzeugendste Beweis dafür, daß die Forschung dem Gesamtziel dient, wenn sie aus völkischer Sicht heraus erwächst.
Dr. Heinz Bröker.

Bibliotheken werden wieder aufgebaut

Wie andere deutsche Kulturstätten sind auch wissenschaftliche Bibliotheken mit ihren großen kulturellen Werten durch feindliche Terrorangriffe stark betroffen worden. Wie der Reichserziehungsminister in einem Erlass mitteilt, sind rund drei Millionen Bände wissenschaftlicher Literatur verloren gegangen. Der Erlass kündigt Maßnahmen zum Wiederaufbau der zerstörten oder beschädigten Bibliotheken an. Für den Wiederaufbau ist der Reichsbeirat für Bibliotheksangelegenheiten zuständig, für die technische Durchführung die Reichsstiftung, die als Zentralstelle Bücher und Buchsammlungen im In- und Auslande aufbauen und für den Wiederaufbau sicherstellen wird. Daneben sind die Dublettenbestände der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken für den Wiederaufbau von großer Bedeutung. Bücher und Buchsammlungen, die sich zum Verkauf eignen, sollen beschleunigt der Reichsstiftung bekanntgegeben werden. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß alle in Frage kommenden Dienststellen und insbesondere die Leiter der zerstörten Bibliotheken das Wiederaufbauwerk nach besten Kräften fördern werden.

Umfassende Geschichte Norwegens erscheint. In der Hanseatischen Verlagshandlung, Hamburg, erscheint von Martin Gerhardt eine Norwegische Geschichte. — auch für Norwegen die erste zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Landes. Das Werk beginnt mit der Vorgeschichte und endet 1940. Höhepunkte bilden die Darstellung der mittelalterlichen Königsgeschichte und die neue Entwicklung Norwegens mit der Selbstständigkeitsbewegung von 1814.

Norden, den 26. Sept. 1943.
Im Eisdalstammpf anletes Barlandes leb kein junges, hübsches Leben unter lieber, guter älterer Sohn, unser großer treuer Bruder, unser dankbarer Enkel, Neffe und Better, Luftwaffenbesitzer.
Harm Heines
Y am 25. 4. 1927, A am 22. 9. 1943.
Er fiel bei dem Bombenangriff auf Oldenburg in nordöstlicher Richtungsrichtung im vollen Einsatz. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Heinrich Heines und Frau Theresie, geb. Raß, fünf Brüder und drei Schwestern.
Mit der Familie trauern die Eltern und Mitbewohner der Graf Anton-Günther-Schule zu Oldenburg.

Norden, den 26. September 1943.
Brüderliche 28.
Statt jeder besonderen Mitteilung! Heute morgen verließ nach langem, hartem Leiden im Krankenhause zu Sandbuck, mein lieber, treuer, geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel.
Georg Garrells
Im 41. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Mina Kromminga, geb. Reershemius, Beerdirigung Mittwoch, 29. September, 10 bis 15.30 Uhr, von der reform. Kirche zu Sarage. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Norden, den 26. Sept. 1943.
Gestern Abend entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, liebenswerter, stets mit hochherziger Mann, unser herzlichster, treuherziger Bruder, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.
Heinrich Goldenstein
In seinem 62. Lebensjahre.
Die tiefbetraute Gattin Hindrika Goldenstein, geb. Hillers, Garrells, Ellers und Frau Friedrike, geb. Goldenstein, Friedrich Schmitters, A. J. Wehrmacht, und Frau Gertrude, geb. Goldenstein, Gertr. Gertr. Goldenstein, A. J. Wehrmacht.
Beerdirigung Mittwoch, 29. September, 14.30 Uhr, von der Kirche.

Norden, den 26. September 1943.
Blühend und unermüdet nach langer Krankheit verstarb am 24. September 1943, nach Wochen gesunden Töchterchen.
Johanne
In tiefer Trauer:
Beter Begemann u. Frau Johanne, geb. Kreels, sowie Kinder.

Norden, den 26. September 1943.
Blühend und unermüdet nach langer Krankheit verstarb am 24. September 1943, nach Wochen gesunden Töchterchen.
Johanne
In tiefer Trauer:
Beter Begemann u. Frau Johanne, geb. Kreels, sowie Kinder.

Palast-Theater. Leer
Zwei in einer großen Stadt
Lichtspiele Emden
Zum Leben verurteilt

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen selbstgemachten Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korschhaus
DR. CARL BRADY FRANKFURT A.M.
PERI

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Hinterthema, Müllentwurf.
Reu-Glets und W. Holslog, den 24. September 1943.
Schweres Herzleid brachte uns die tiefertraurige Nachricht von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer, daß mein herzlichster Sohn, unser liebster, unvergesslicher Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Better, Obergefreiter.
Reinhard Johannes Henning
Inhaber des E.K. I. u. 2. Kl., 3. Stufe, Sturmabteilung in Emden, der Obermedaille und des Ehrenmedaillenscheins in Gold, am 21. August 1943 im Alter von 22 Jahren nach fünfmaliger Verwundung sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten hingeben hat. Er wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer:
Hildegard Henning, geb. Deder, Hermannus Henning, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Rademacher, Harm Onnen, A. J. im Osten, und Frau, geb. Henning, Lambertus Wilhof, A. J. Wehrmacht, und Frau, geb. Henning, Hanna Henning, Albert Henning, A. J. Kriegsmarine, sowie alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Vitorador, wozu wir alle herzlich einladen.

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Während der Backzeit des Quells kann man ein Quellgericht (Nudeln, Reis, Grieß, Grütze), Obst oder Fisch zugedeckt gartunsten.
Nach
Dr. Oetker-Rezepten gelingt Ihnen jedes Gebäck!
Kranke, sehr gut, 20 RM, Gas, herbstlich, 5 RM, zu verkaufen, Emden, Kleine Brückstraße 25.
Schlafes Bett mit Matratze und Aufleger, 45 RM, und 1schlafes Bett, 25 RM, zu verkaufen, Dez, Brühlmannstraße 14.